

Protokoll des Einwohnerrates

22. Sitzung

vom Freitag, 2. Dezember 2005, 15.30 Uhr, in der Aula des Bezirksschulhauses

Vorsitz:

Martin Steinmann, Kaufmann/Geschäftsführer, Einwohnerratspräsident

Protokoll:

Stefan Wiedemeier, Vizestadtschreiber

Anwesend:

39 Mitglieder des Einwohnerrates
5 Mitglieder des Stadtrates
lic.iur. Christoph Moser, Stadtschreiber
Richard Buchmüller, Leiter Stadtbauamt
Tim Schärer, Schulleiter
Myrtha Dössegger, Co-Präsidentin Schulpflege

Entschuldigt abwesend:

Prof. Dr. Jörg Auer

T r a k t a n d e n :

1. Mitteilungen
2. Bericht zum Zustandekommen des Referendums gegen den Beschluss betreffend die Veräusserung des Ferienhauses Samedan
3. Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts:
 - a) *Alessia Di Nunzio*, italienische Staatsangehörige, Dragonerstrasse 55
 - b) *Ante Juric*, Staatsangehöriger von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5
 - c) *Ivana Juric*, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5
 - d) *Ljubica Juric*, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5
 - e) *Funda Kökcü*, türkische Staatsangehörige, Ringstrasse Nord 15
 - f) *Ante Stjepanovic*, kroatischer Staatsangehöriger, Ringstrasse Nord 25
 - g) *Lendita Tafolli geb. Zmajlaj*, Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Murackerstrasse 17
4. Auflösung des Gemeindeverbandes Berufsberatung des Bezirks Lenzburg
5. Sanierung Gärtnerweg; Verpflichtungskredit
6. Bezirksschulhaus; Einbau eines Liftes mit Zugangsrampe für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer; Unterteilung der Korridore mit Türabschlüssen; Bewilligung eines Verpflichtungskredites
7. Motion Franziska Möhl und Mitunterzeichnende betreffend Einführung von Tagesstrukturen vom 27. Juni 2003
8. Vermessung Los 7; Kreditabrechnung
9. Postulat Myriam Schläpfer und Jörg Kyburz und Mitunterzeichnende betreffend Freiraum für Kinder vom 23. September 2004: Bericht des Gemeinderates
10. Umfrage

V e r h a n d l u n g e n :

Martin Steinmann, Präsident, eröffnet die Sitzung wie folgt: Ich begrüsse Sie zur 22. und gleichzeitig letzten Sitzung der Amtsperiode 2002/05. Vorab möchte ich allen Einwohnerrätinnen und Einwohnerräten, die am 27. November 2005 wiedergewählt worden sind, ganz herzlich gratulieren. Auf jene Mandatsträger, die heute verabschiedet werden, komme ich ganz am Schluss der Sitzung zu sprechen.

Als Auskunftspersonen sind heute Abend anwesend: Christoph Moser, Stadtschreiber; Richard Buchmüller, Leiter des Stadtbauamtes; Tim Schärer, Schulleiter, und Myrtha Dössegger, Co-Präsidentin der Schulpflege. Zudem darf ich Roland Berner als Ratsweibel begrüssen. Ihm kommt heute natürlich eine ganz wichtige Aufgabe zu, indem er quasi als Fourier den Sold zu verteilen hat. Als Medienvertreter begrüsse ich Fritz Thut von der Aargauer Zeitung und Heinz Fröhlich vom Lenzburger Bezirks-Anzeiger bzw. von der Aargauer Woche. Herr Fröhlich wurde aus dem Ruhestand wieder "ausgegraben" und darf heute über den Lenzburger Einwohnerrat berichten. Weiter möchte ich auch alle ZuschauerInnen auf der Tribüne ganz herzlich willkommen heissen.

Die Einladung mit der Traktandenliste und den Unterlagen für die heutige Sitzung ist Ihnen ordnungsgemäss zugestellt worden. Mein Blick in die Runde bestätigt mir, dass der Rat verhandlungsfähig ist.

171

Mitteilungen

1. Protokoll

Das Protokoll der Sitzung vom 22. September 2005 ist Ihnen mit den Unterlagen zur heutigen Sitzung zugestellt worden. Änderungsanträge wurden keine eingereicht; das Protokoll gilt somit nach Ablauf der zehntägigen Frist als genehmigt. Das Protokoll der Sitzung vom 20. Oktober gelangt heute noch in Ihren Besitz. Es ist ausgefertigt und zur Verteilung bereit.

2. Rechtskraft von Beschlüssen

Die Beschlüsse der Sitzung vom 22. September 2005 sind am 31. Oktober 2005 in Rechtskraft erwachsen. Gegen einen Beschluss wurde das Referendum ergriffen. Die Beschlüsse der Sitzung vom 20. Oktober 2005 sind am 28. November 2005 rechtskräftig geworden. Sie sind gültig, weil die Referendumsfrist unbenützt abgelaufen ist.

3. Neueingang

Heute Abend wird Ihnen der Text eines neuen Postulates abgegeben. Es handelt sich um das Postulat von Helene Thürig und Mitunterzeichnenden für eine zukunftsgerichtete Planung der Hinteren Kirchgasse.

Postulat von Helene Thürig, der EVP-Fraktion sowie Mitunterzeichnenden vom 2. Dezember 2005 für eine zukunftsgerichtete Planung der Hinteren Kirchgasse

Helene Thürig, die Einwohnerratsfraktion EVP und weitere Unterzeichnende ersuchen den Stadtrat, Vorkehrungen zu treffen für eine wohnliche und gewerbefreundliche Ausgestaltung der Hinteren Kirchgasse. Wir stellen uns dabei einen Masterplan vor, der von der Stadt im Laufe der Jahre umgesetzt werden kann. Anzustreben ist eine adäquate Fortsetzung des neu gestalteten Bereichs Bahnhofstrasse/Poststrasse/Torgasse (Hypiplatz).

Begründung: In der Einwohnerratssitzung vom 22. September 2005 wurde ein umfangreicher Kredit gesprochen für Anpassungsarbeiten und Platzgestaltung im Bereich östliche Bahnhofstrasse/Poststrasse. In der Diskussion wurde auch die weitere Anpassung im Bereich Hintere Kirchgasse verlangt. Unseres Erachtens ist dieser Wunsch mehr als legitim, er ergibt sich einerseits aus dem Konzept der verkehrsentlasteten Altstadt, andererseits aus dem heutigen Zustand der Torgasse/Hinteren Kirchgasse: Belag und Trottoir entsprechen in keiner Art dem Standard der neuen "Begegnungszone", und städtebaulich ist dieser Raum nicht optimal genutzt. Schöne Altstadtwinkel könnten anstelle unschöner Zweckbauten den Besucher empfangen, Strassencafés könnten sich etablieren, die historischen Lauben würden ihre optische Wirkung entfalten, und auch eine Öffnung des Kirchhofs ist denkbar.

Wir ersuchen den Stadtrat deshalb, diese Planung an die Hand zu nehmen und dem Einwohnerrat darüber zu berichten.

Helene Thürig

Mitunterzeichnende: Beatrice Badertscher Huber, Irene Cueni, Jörg Kyburz, Dr. Erich Lüthi, Franziska Möhl, Markus Schaffer, Myriam Schläpfer, Marcel Spörri, Martin Steinmann, Hans Stoller und Beatrice Stüssi

4. Entschuldigungen

Entschuldigt hat sich Prof. Dr. Jörg Auer (Teilnahme an einem Kongress). Zudem wird Daniel Mosimann, Vizepräsident des Einwohnerrates, etwas später zu uns stossen.

5. Weitere Informationen

Bitte erschrecken Sie nicht: Ungefähr um 16.00 Uhr wird Stadtmann Rolf Bachmann einen geschäftlichen Telefonanruf erhalten, dem er sich kurzzeitig zu widmen haben wird. Das ist heute erlaubt (entgegen der damaligen Praxis beim Finalspiel der Fussball-Europameisterschaft).

172

Beschlussfassung über das Zustandekommen des Referendums gegen den Beschluss des Einwohnerrates vom 22. September 2005 betreffend Ermächtigung des Stadtrates zur Veräusserung des Ferienhauses Sa-medan

Martin Steinmann, Vorsitzender: Sie sind in den Besitz der entsprechenden Vorlage, die Sie sicherlich gelesen haben. Die Stadtkanzlei hat die Unterschriften geprüft; 866 sind gültig. Ich kann Ihnen heute Abend den Koffer mit den Unterschriftsbögen (die unter Verschluss bleiben) physisch zeigen. Der Einwohnerrat muss nun formell beschliessen, dass das Referendum zustande gekommen ist. Eine Diskussion zu diesem Geschäft ist kaum möglich. Würden wir das Zustandekommen des Referendums nicht beschliessen, hätte dies eine Beschwerde zur Folge, die von den kantonalen Instanzen mit grösster Sicherheit gutgeheissen würde. Trotzdem eröffne ich die Diskussion, wobei ich hoffe, dass sie nicht verlangt wird.

Nachdem das Wort nicht gewünscht wird, verliert der Ratspräsident den entsprechenden Antrag, über den in der Folge befunden wird.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Das Referendum gegen den Beschluss des Einwohnerrates vom 22. September 2005 betreffend Ermächtigung des Stadtrates zur Veräusserung des Ferienhauses Samedan ist zustande gekommen.

Dieser Beschluss ist formeller Natur, ein Referendum ist somit ausgeschlossen.

173

Gesuche um Zusicherung des Gemeindebürgerrechts

- a) **Alessia Di Nunzio, italienische Staatsangehörige, Dragonerstrasse 55**
- b) **Ante Juric, Staatsangehöriger von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5**
- c) **Ivana Juric, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5**
- d) **Ljubica Juric, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5**
- e) **Funda Kökcü, türkische Staatsangehörige, Ringstrasse Nord 15**
- f) **Ante Stjepanovic, kroatischer Staatsangehöriger, Ringstrasse Nord 25**
- g) **Lendita Tafolli geb. Zmajlaj, Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Murackerstrasse 17**

Martin Steinmann, Präsident: Das Vorgehen heute Abend: Nach der Stellungnahme der GPFK und einer allfälligen Diskussion werde ich Sie zuerst fragen, ob Sie damit einverstanden sind, dass wir gesamthaft darüber entscheiden, ob wir über die Gesuche in geheimer Abstimmung befinden wollen. Anschliessend werden wir die geheime Abstimmung beschliessen, worauf Sie dann die bereits verteilten Stimmzettel ausfüllen können.

Sprecherin der GPFK ist Beatrice Stüssi (FDP): Vor uns liegen 7 Einbürgerungsgesuche von jungen Leuten im Alter zwischen 17 und 24 Jahren. Es geht um fünf junge Frauen und zwei junge Männer. Drei dieser Personen leben seit Geburt in der Schweiz; sie haben hier also alle Schulen besucht. Die anderen Vier sind im Alter von fünf, sieben, neun und elf Jahren in die Schweiz eingereist. Nachdem wir uns an unsere ersten Lebensjahre ja nicht mehr sehr gut erinnern können, darf man auch bei diesen Personen die Meinung vertreten, dass sie die prägenden Jahre - das ist wohl die Schulzeit - in der Schweiz ver-

bracht haben. Wie Sie wissen, wird bereits innerhalb der Einbürgerungskommission über die entsprechenden Einbürgerungen diskutiert und darüber abgestimmt. Auch die GPFK bezieht sich auf diese Einbürgerungskommissionsunterlagen; sie sowie die FDP-Fraktion empfehlen Ihnen einstimmig, die Gesuche gutzuheissen.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion, die nicht benützt wird. Dann stellt er die Frage, ob der Einwohnerrat einverstanden ist, in einer Globalabstimmung über eine geheime Abstimmung sämtlicher Gesuche zu befinden.

Grossmehrheitlich beschliesst der Einwohnerrat, über alle vorliegenden Einbürgerungsgesuche geheim abzustimmen.

Die zweite Frage lautet dahingehend, ob der Einwohnerrat einverstanden ist, dass für die Einbürgerungen die geheime Abstimmung durchgeführt wird.

Der Einwohnerrat stimmt einstimmig, mit einer Enthaltung, zu.

Abstimmungsergebnisse

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird in geheimer Abstimmung das Gemeindebürgerrecht von Lenzburg zugesichert:

- a) **Alessia Di Nunzio**, geboren am 30. Juni 1993, italienische Staatsangehörige, Dragonerstrasse 55. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 35 Ja-Stimmen gegen 2 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 300.– (Minimum) festgelegt.

- b) **Ante Juric**, geboren am 2. Oktober 1984, Staatsangehöriger von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 34 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 300.– (Minimum) festgelegt.

- c) **Ivana Juric**, geboren am 20. März 1986, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 34 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 300.– (Minimum) festgelegt.

- d) **Ljubica Juric**, geboren am 26. Januar 1988, Staatsangehörige von Bosnien-Herzegowina, Fünflindenstrasse 5. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 34 Ja-Stimmen gegen 3 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 300.– (Minimum) festgelegt.

- e) **Funda Kökcü**, geboren am 15. Mai 1986, türkische Staatsangehörige, Ringstrasse Nord 15. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 33 Ja-Stimmen gegen 4 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 300.– (Minimum) festgelegt.

- f) **Ante Stjepanovic**, geboren am 23. Februar 1983, kroatischer Staatsangehöriger, Ringstrasse Nord 25. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 33 Ja-Stimmen gegen 4 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 500.– festgelegt.

- g) **Lendita Tafolli geb. Zmajlaj**, geboren am 16. Oktober 1981, Staatsangehörige von Serbien und Montenegro, Murackerstrasse 17. Die Zusicherung erfolgt bei 38 ausgeteilten und 37 gültigen Stimmzetteln sowie bei einem absoluten Mehr von 19 mit 32 Ja-Stimmen gegen 5 Nein-Stimmen.

Die Gemeindeabgabe wird in offener Abstimmung antragsgemäss auf Fr. 2'000.– festgelegt.

Diese Beschlüsse unterliegen nicht dem fakultativen Referendum.

Martin Steinmann, Präsident: Ich gratuliere allen jungen Antragstellern zur Aufnahme in das Schweizerbürgerrecht und hoffe, dass sie auch aktiv an unserem politischen Leben teilnehmen werden. (Applaus)

Auflösung des Gemeindeverbandes Berufsberatung des Bezirks Lenzburg

Sprecherin der GPFK ist Beatrice Badertscher Huber (SP): Nach ausführlichem und vertieftem Studium dieser Vorlage komme ich zum Schluss, dass Verwal-

tungshandlungen rechtmässig, aber nicht sinnvoll sein müssen. In diesem Sinne empfiehlt die GPFK dem Rat, die Vorlage anzunehmen.

Martin Steinmann, Präsident: Ich danke herzlich für den Kommentar des Amtschimmels. Die Diskussion ist offen. Wer möchte sich zu diesem Thema äussern? Es meldet sich niemand zum Wort.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 26. Oktober 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat stimmt der Auflösung des Gemeindeverbandes Berufsberatung des Bezirks Lenzburg zu.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 9. Januar 2006 ab.

175

Sanierung Gärtnerweg; Verpflichtungskredit

Sprecher der GPFK ist Jörg Kyburz (EVP): Mit dem Gärtnerweg soll ein weiterer Strassenzug zwischen der Augustin Keller-Strasse und der Ringstrasse West für die Tempo 30-Zone vorbereitet werden. Dies ist allerdings nicht der Hauptgrund für die rund Fr. 245'000.– teure Sanierung des 260 m langen und rund 5,5 m breiten Strassenstückes. Wichtigster Sanierungsgrund ist der Ersatz der lecken, 40 Jahre alten Grauguss- und Stahlgasleitungen. Bis 2010 sollen alle diese Leitungen ersetzt werden. Auch die Oberflächenbeschaffung der Strasse bedarf einer Sanierung. Die Kanalisationsleitungen sind 1993 bereits saniert worden. Dannzumal hat man das Inline-Spiralverfahren angewandt; und man gibt diesem Verfahren eine Lebensdauer von rund 50 Jahren. Es wurde uns versichert, dass sich die Abwasserleitungen tatsächlich noch in einem tadellosen Zustand befinden. Auf einen Ersatz kann deshalb mit gutem Gewissen verzichtet werden. Zum Teil werden Einlaufschächte ersetzt und Hausvorplätze, wo nötig, angepasst. In Zusammenarbeit mit der SWL AG werden Werkleitungen ersetzt. Im Bereich der Verzweigung mit der Hallwilstrasse werden Verkehrsberuhigungsmassnahmen realisiert. Dies in Form von bepflanzten Rasengittersteinen. Nach einer rund viermonatigen Bauphase soll dann der Gärtnerweg vor den Sommerferien 2006 mit einem neuen, 7 cm dicken Deckbelag ver-

sehen sein. Der Zeitpunkt für diese Sanierung wird von der GPFK als vernünftig erachtet. Die GPFK hat deshalb dieser Vorlage einstimmig zugestimmt, ebenso die EVP-Fraktion.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion, die nicht benützt wird.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 26. Oktober 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat stimmt der Sanierung des Gärtnerweges zu und bewilligt für die Ausführung des Vorhabens einen Verpflichtungskredit von Fr. 245'000.– (Kostenstand Oktober 2005), zuzüglich teuerungsbedingter Mehrkosten.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 9. Januar 2006 ab.

176

Bezirksschulhaus; Einbau eines Liftes mit Zugangsrampe für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer; Unterteilung der Korridore mit Türabschlüssen; Bewilligung eines Verpflichtungskredites

Sprecherin der GPFK ist Nadia Flury (SVP): In der Schulanlage Angelrain bestehen umfangreiche Sanierungs- und Ausbaubedürfnisse. Für den geplanten Neubau einer Dreifachturnhalle haben wir bereits einen Planungskredit gesprochen. Zudem wird zusätzlicher Schulraum benötigt. Das Bezirksschulgebäude ist ausserdem sanierungsbedürftig. Um all dies mit den vorhandenen Finanzen und dem Finanzplan abzustimmen, beabsichtigt der Stadtrat die Aufteilung der Realisierung dieser notwendigen baulichen Massnahmen in fünf Etappen. Zur ersten Etappe gehören neben dem Bau und der Planung der Dreifachturnhalle auch der Einbau eines Liftes im Bezirksschulhaus. Dieses Gebäude verfügt über keine behindertengerechte Infrastruktur. Gehbehinderte Personen sind in der Benützung deshalb stark eingeschränkt; für Rollstuhlbenützer ist selbst der Zugang zum Bezirksschulhaus ohne fremde Hilfe schlicht nicht möglich. Der Einbau eines Liftes mit Zugangsrampe für Gehbehinderte und Rollstuhlfahrer ist deshalb nicht nur dringend notwendig, sondern auf Grund des Behindertengleichstellungsgesetzes im Rahmen der notwendigen Sanierung auch vorgeschrieben. Gemäss diesem Gesetz müssen öffentliche Bauten und Anlagen, die

erneuert werden, zwingend behindertengerecht sein. Aus den dargelegten finanztechnischen Gründen werden diese Massnahmen heute vorgezogen und nicht erst bei der Sanierung realisiert.

Der Zugang für Gehbehinderte soll über eine asphaltierte Zufahrt auf der Nordseite des Gebäudes auf dem Niveau des Pausenplatzes und von dort über eine Rampe in das Erdgeschoss führen. Die Liftanlage ist im Treppenhaus geplant. Der Lift ist so bemessen, dass ein Palettwagen Platz hat, womit künftig auch Materialtransporte gewährleistet sind. Mit dem Lift können (mit Ausnahme des Kellers) alle Geschosse des Bezirksschulhauses erschlossen werden. Nicht erreicht werden können allerdings die Räume unter der Aula. Hier müssten spezielle Vorrichtungen getroffen werden. Darauf hat man vorläufig verzichtet; die Sache wird aber im Rahmen der Sanierung überprüft werden.

Der geplante Standort des Liftes ist ideal, weil er nur einfache Eingriffe in die Bausubstanz notwendig macht und die spätere Sanierung des Gebäudes kaum tangieren wird. Die baulichen Massnahmen sind mit der Beratungsstelle für behindertengerechtes Bauen der Kantone Aargau und Solothurn abgesprochen und für gut befunden worden. Da im Bezirksschulhaus wesentliche brandschutztechnische Mängel bestehen, bewilligt das AVA den Lifteinbau aber nur dann, wenn bis Ende 2007 der Brandschutz durch zusätzliche Türen (die im Brandfall automatisch schliessen würden) verbessert wird. Während die Unterteilung der Korridore Bestandteil dieser Vorlage ist, sind weitere Massnahmen, die voraussichtlich rund Fr. 205'000.– kosten werden, erst später geplant. Die Kosten für die Erschliessung für Gehbehinderte, für den Lift und das WC belaufen sich auf Fr. 395'000.–, diejenigen für die Unterteilung der Korridore, also brandschutztechnische Massnahmen, auf Fr. 55'000.–. Für die Erstellung des Liftes sind im aktuellen Finanzplan Fr. 350'000.– vorgesehen. Nicht berücksichtigt wurden hier die Kosten für die rollstuhlgängige Erschliessung und die WC-Anlage. Ebenso wurden die brandschutztechnischen Massnahmen nicht einkalkuliert. Die GPFK ist der Meinung, dass die geplanten Massnahmen sinnvoll und die Kosten - auch wenn sie hoch erscheinen - angemessen sind; sie empfiehlt dem Einwohnerrat einstimmig, die Vorlage zu genehmigen und den Verpflichtungskredit von Fr. 450'000.– zu bewilligen.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion.

Ilkay Ergeneli (SP): Auch die SP Lenzburg empfiehlt Ihnen dieses Geschäft zur Annahme. Fast eine halbe Million Franken nur für einen Lifteinbau und einige Brandschutzmassnahmen auszugeben, mag Ihnen zwar auf den ersten Blick hoch erscheinen. Es gilt - wie bereits in der Vorlage des Stadtrates ausgeführt - zu bedenken, dass diese Massnahmen im Rahmen einer späteren Sanierung des Bezirksschulhauses ohnehin zwingend vorgenommen werden müssten. Dieses Projekt liegt in der vom Stadtrat vorgesehenen ersten der fünf Sanierungs- und Ausbautetappen der Schulanlage Angelrain.

Es folgen keine weiteren Wortmeldungen mehr, so dass über die Vorlage entschieden werden kann.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat bewilligt für den Einbau eines Liftes im Bezirksschulhaus mit behindertengerechtem Zugang und Behinderten-WC sowie für dringende Brandschutzmassnahmen (Korridorunterteilung) einen Verpflichtungskredit von Fr. 450'000.– (Kostenstand Oktober 2005), zuzüglich allfälliger teuerungsbedingter Mehrkosten.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 9. Januar 2006 ab.

177

Motion Franziska Möhl und Mitunterzeichnende betreffend Einführung von Tagesstrukturen vom 27. Juni 2003

Sprecher der GPFK ist deren Präsident, Martin Stücheli (SVP): Ich nehme es vorweg: Alle Fraktionen stimmen dieser Vorlage zu. Auch die GPFK hat sich einstimmig dafür ausgesprochen, die in dieser Vorlage ausgewiesenen einmaligen Kosten von Fr. 15'000.– für die Einführung der Tagesstrukturen und jährlich wiederkehrende Kosten von bis zu Fr. 96'000.– zu genehmigen. Dieses Geschäft hat in der GPFK kaum zu Diskussionen geführt, weshalb es für mich einfach ist, eine Empfehlung aus Sicht der GPFK abzugeben. Aber so einfach mache ich mir diese Aufgabe doch nicht! Gerade die Tatsache, dass praktisch ohne Diskussion einer Vorlage zugestimmt wird, die doch wesentlich dazu beiträgt, wie unsere Schule in den nächsten Jahren aussehen wird, hätte eigentlich eine heftige Diskussion auslösen müssen. Wir haben im Rat schon über weniger wichtige Themen ellenlang diskutiert. Ich erlaube mir deshalb, einige Gedanken zu dieser Vorlage zu machen, die an der Zustimmung aber nichts ändern sollen.

Gedanken hat bei mir der Titel in der Aargauer Zeitung vom 24. November 2005 ausgelöst, wo in grossen Buchstaben stand: "Tagesstrukturen lösen Probleme". Mit der Einführung von Tagesstrukturen löst man sicher Probleme, die sich in den letzten Jahren verschärft haben. Mit der Einreichung eines Postulates zum Thema Sozialisationsprobleme an der Schule von Lenzburg wurde die-

se Problematik erstmals thematisiert. Aber was machen wir nun mit der Einführung von Tagesstrukturen? Wir handeln so, wie man eben vielfach im Leben handelt. Es wird nicht mehr nach der Ursache gefragt, sondern man verabreicht dem Patienten eine Pille und geht dann wieder zur Tagesordnung über. Wir bekämpfen lediglich die Symptome, ohne die Ursachen zu hinterfragen. Auf die Schule bezogen heisst dies, dass wir mit den Tagesstrukturen die Schülerinnen und die Schüler während der Schulzeit betreut wissen. Auf der anderen Seite jedoch - mit der Tendenz, dass immer mehr Menschen zu jeder Tages- und Nachtzeit arbeiten müssen (ob notwendig oder auch nicht) - schaffen wir neue Situationen, welche die unbestrittenen Vorteile von Tagesstrukturen eigentlich wieder zunichte machen. Die Kinder kommen aus der betreuten Schule nach Hause und sind dort wieder allein, weil die Eltern im Schichtbetrieb arbeiten. In der Stadtverwaltung und auch hier im Einwohnerrat tritt immer wieder die Frage auf: Nötig oder wünschbar? Diesen Slogan müssen wir aber nicht nur für die Stadt Lenzburg anwenden, sondern jeder Einzelne von uns muss sich darüber Gedanken machen, ob es wirklich nötig und unumgänglich ist, dass ich am Samstagabend um 22.00 Uhr beispielsweise noch Raclettekäse kaufen kann. Kann ich mich nicht einfach zurückhalten und darauf warten, bis ich den Käse zu normalen Ladenöffnungszeiten erwerben kann bzw. ich meine Einkäufe künftig besser plane? Die Wartezeit werden wir überleben. Man kann sich dabei an ein altes Sprichwort erinnern, das besonders während der Weihnachtszeit aktuell ist, nämlich "Vorfreude ist die grösste Freude". Wenn wir Erwachsene wieder lernen, uns selbst einzuschränken, werden wir auch wieder Zeit für die Betreuung unserer Kinder haben, um ihnen die nötige Unterstützung aus der eigenen Familie zukommen zu lassen, was von grösserer Wichtigkeit ist, als wir im ersten Moment glauben. Dadurch würde uns eine vielfältige, breit gefächerte Kultur gesichert und zugleich die Eigenständigkeit gefördert sowie einer engen - teilweise vom Staat beeinflussten - vorgegebenen Erziehung entgegengewirkt.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion.

Franziska Möhl (CVP), Motionärin: Die CVP-Fraktion dankt der eingesetzten Kommission für Tagesstrukturen ganz herzlich für den ausführlichen Bericht und ist froh, dass neben grundsätzlichen Überlegungen auch die Situation in Lenzburg detailliert geschildert wird. Wir werden dem Konzept für die Tagesstrukturen einstimmig zustimmen. Dies im Sinne einer etappenweisen Umsetzung. Für uns geht nämlich der Antrag etwas zu wenig weit. Wir hätten gerne einen engeren Zeitplan, damit verbunden eine andere Prioritätensetzung und vielleicht ein etwas grösseres Betreuungsangebot. Zu Recht stellt der Stadtrat denn auch in seinen Ausführungen fest, dass die Kommission nicht eine kostspielige Maximallösung konzipiert hat, sondern sich auf das beschränkte, was mit einem vernünftigen Aufwand umzusetzen ist.

Für uns stellt sich aber zuallererst die zentrale Frage, weshalb wir überhaupt Tagesstrukturen wollen. Unbestrittenermassen können Familien, bei denen beide Elternteile erwerbstätig sind, davon profitieren. Nur wegen dieser Bevölkerungsgruppe führen wir die Tagesstrukturen jedoch nicht ein. Die Ausgangslage für die vorliegende Motion war der Bericht des Stadtrates über die Soziali-

sationsprobleme. Wenn wir diese jetzt ernsthaft anpacken wollen, können wir nicht auf die Einführung von Blockzeiten warten. Wie die Vergangenheit nämlich gezeigt hat, kann die Schule selbst die Sozialisationsprobleme nicht lösen; auch nicht mit der Einführung von Tagesstrukturen. Der einzige Grund mit der Einführung von Tagesstrukturen auf die Umsetzung von Blockzeiten zu warten, ist, weil durch Blockzeiten der Betreuungsaufwand und damit die Kosten tiefer ausfallen. Um die Sozialisationsprobleme aber einigermaßen in den Griff zu bekommen, bedarf es eben nicht nur eines möglichst tiefen Kostenrahmens mit einem niedrigen Angebot, sondern es braucht ein Betreuungsangebot. Ansonsten lösen wir die Probleme nicht ansatzweise, sondern betreiben lediglich Augenwischerei. Gemäss Vorlage ist beabsichtigt, Kinder ab Schuljahr 2007/08 während rund 20 Wochenlektionen in einem Raum zu betreuen.

Aus den Ausführungen des Stadtrates geht auch hervor, dass durch den sehr engen Zeitrahmen betreffend Dreifachturnhalle die Tagesstrukturen allenfalls erst ab August 2008 realisiert werden können. 2001 wurde mit dem Postulat bezüglich Sozialisationsprobleme die Problematik erstmals thematisiert, mit andern Worten, 2008 werden es somit 7 Jahre her sein. Auch ich bin nicht für eine Maximallösung. Trotzdem frage ich mich, ob es nicht möglich wäre, die günstige Lösung vorübergehend in eine etwas kostspieligere Variante umzuwandeln, das heisst, allenfalls nicht auf die Blockzeiten zu warten, sondern einen Raum zu mieten und die Tagesstrukturen umzusetzen. Konkret geht es um folgende Frage: Wie teuer käme die Lösung ohne Blockzeiten mit dem bestehenden Stundenplan zu stehen? Trotz diesen kritischen Ausführungen bin ich aber froh, dass wir wenigstens einen Schritt weiter sind und die Tagesstrukturen langsam in Griffnähe kommen. Der Weg geht zweifellos in die richtige Richtung. In diesem Sinne stimmt die CVP-Fraktion dem Antrag des Stadtrates zu.

Irene Cueni (FDP): Wenn draussen wieder Flocken umherwirbeln (sollten), wenn die Stube wieder nach Orangen riecht, und die "Geisselchlopfer" den Feierabend rhythmisch einpeitschen, ist der Besuch eines rotgewandeten Gesellen, meistens in Begleitung eines grauen Vier- und eines russigen Zweibeiners, nicht mehr weit entfernt. Ehrfürchtig werden dann Verse auswendig gelernt, mit der Absicht, die während des Jahres aufsummierten Sünden im "Samichlausbuech" etwas verbleichen zu lassen. Diese Absicht habe ich nicht; schliesslich habe ich ja eine reine Weste. Reinen Wein einschenken möchte ich auch nicht. Für den Wein ist hier ein anderer "Chlaus" zuständig. Aber einem "Hänsel" möchte ich ein paar kurze Zeilen widmen. Deshalb und nicht zuletzt, weil heute eben eine spezielle Sitzung ist, habe ich einen Reim, welcher sich auf "Samichlaus, Du guete Maa" reimt:

"Stadtamme, Du gschite Maa,
gäll, en Turnhalle müe mer ha.
Gib is Gäld für neu Muure,
als Start für d'Tagesstrukture."

Oder dann hätte ich noch einen Vers:

"Santi, Niggi, Näggi,
familiefründlichs Städtli,
wie's stoht im Leitbildblättli.
Halt eusi Stadt im Schuss,
Du bisch doch e kei,
nei, Du chunsch doch druus,
mit oder ohne Feriehuus."

Ich selbst bin nicht ganz derselben Meinung wie mein Vorredner, Martin Stücheli. Auch ich gehe spät abends nicht mehr einkaufen. Aber ich möchte, dass jene Kinder, die mittags um zwölf Uhr mit einem Sack Pommes chips alleine zu Hause weilen, in den Genuss einer gesunden Mahlzeit kommen. Ich freue mich - und dies vielleicht nicht ganz uneigennützig - auf die für das Schuljahr 2007/08 zu erwartenden Neuerungen. Wir sollten nicht aus den Augen verlieren, dass die Kinder und deren Eltern erste Priorität in dieser Sache haben. Neue Strukturen müssen meines Erachtens primär für die Eltern stimmen. Geht es nämlich den Eltern gut, geht es auch den Kindern gut. Oder umgekehrt: Sind die Kinder gut *versorgt*, können die Eltern auch *unbesorgt* ihren Tätigkeiten nachgehen. Davon profitiert nicht zuletzt auch die Wirtschaft massgeblich. All dies konnten Sie in Ihren Papieren nachlesen.

Für mich gibt es noch einige Aspekte, die es zu bedenken gilt. Werden die Betreuungsstunden am Morgen dann wirklich auch von jenen Kindern beansprucht, die das Zielpublikum sind, nämlich jene, die ansonsten vielleicht zu Hause zuerst zwischen sieben und acht Uhr eine Stunde fernsehen? Bringt der freiwillige Mittagstisch (die Betonung liegt auf freiwillig) nicht gerade das Problem des sozialen Gefälles wieder erneut auf das Tapet, anstatt eine kulturelle und soziale Durchmischung zu erreichen? Wer Eltern hat, die zuhause sind und kochen, der kann oder darf dann heimgehen. Der Rest muss am Mittagstisch bleiben. Was spricht eigentlich gegen ein mitgebrachtes "Eingeklemmtes", ein Yoghurt, einen Apfel und einen Viertelliter Milch, als Mittagsverpflegung? Im Sommer könnte man dies draussen essen; im Winter könnte hierfür auch der Korridor des Schulhauses ausreichen. Ich habe dies während meines Austauschjahres in Amerika als durchaus praktikabel und auch akzeptabel erfahren. Dies stellt natürlich an die Eltern die Anforderung, dass sie ein Lunchpaket zusammenstellen. Allenfalls müsste man die alten Essensgewohnheiten, dass man um 12 Uhr zu Mittag isst, einmal überdenken. Aber wenn man konstatiert, wie viele Eltern heutzutage auswärts essen, wäre dies bestimmt eine Massnahme, die man einmal ins Auge fassen könnte.

Ich danke der Kommission für die tolle Arbeit, die sie geleistet und die vielen Stunden, die sie investiert hat. Die Sache wurde sehr gut gemacht. Die FDP-Fraktion ist einstimmig für die Einführung dieser Tagesstrukturen; sie akzeptiert die damit verbundenen Kosten.

Marianne Tribaldos (CVP): Einleitend möchte ich ein Kompliment weitergeben: Die neue Krippe ist sehr schön geworden. Hell, mit grosszügigen Räumen, in denen sich die Kinder wohlfühlen. Herzlichen Glückwunsch zu dem gelungenen Bau!

Die Notwendigkeit von Tagesstrukturen wird inzwischen von niemandem mehr bestritten. Das macht Freude, wenn man sich seit Jahren dafür eingesetzt hat. Der Bericht der eingesetzten Kommission ist gründlich und sorgfältig abgefasst. Er zeigt auf, dass Tagesstrukturen in Lenzburg erforderlich und warum sie auch sehr erwünscht sind. Auch der Stadtrat hält fest: Tagesstrukturen sind notwendig, entsprechen dem Leitbild der Stadt, die Rahmenbedingungen für Familien werden dadurch verbessert, gesellschaftliche und wirtschaftliche Gründe sprechen dafür.

Aber dann hält der Bericht fest, es geht erst, wenn die Dreifachturnhalle gebaut ist. Und das kann dauern, mindestens bis zum Schuljahresbeginn 2007/08, eher später. Die Gründe dafür sind nicht unbedingt einleuchtend, ausser wenn man minimale Kosten für das Nonplusultra des politischen Handelns hält. Da nahm unsere Freude schon etwas ab. Und dann stellt der Stadtrat auch fest: Zuviel kosten darf es nicht, Leitbild hin oder her. Trotz der oben beschriebenen Vorteile, wollen wir doch nicht hohe Kosten. Aber ganz kleine Kosten - verglichen mit dem Strassenbau -, das liegt vielleicht noch drin. Unsere grosse Freude wurde langsam zu einer kleinen Freude. Der Stadtrat geht sehr zögerlich zu Werke, wenn man bedenkt, welche Vorteile er in der Sache sieht. Das erfreute uns nicht. Bei einem etwas grosszügigeren Mitteleinsatz hätte man mehr für mehr Kinder planen können. Wir verstehen auch nicht, warum Lenzburg die Idee einer Tagesschule verwirft. Das würde nun den Standortvorteil für Lenzburg wirklich erhöhen und könnte gute Steuerzahler anlocken. Auch die Ziele sind etwas unklar formuliert. Lenzburg soll am Kindergarten oder an der Primarschule über Tagesstrukturen verfügen. Warum nicht für die Sekundarstufe 1? Kinder zwischen 12 und 16 sollten auch nicht immer im Migros-Café essen müssen, und sie brauchen durchaus Betreuung, zumindest während der ersten und zweiten Klasse der Oberstufe. Gemäss dem für Gehälter eingeplanten Budget kann auch nicht von einer allzu grossen Gruppe die Rede sein. Aber vielleicht erledigt sich das Problem von selbst, weil ja gar nicht mehr so viele Kinder geboren werden und weil die jungen Familien an andere Orte ziehen, wo man etwas weniger zögerlich ist. Kurz und gut: Unsere grosse Freude hat sich ziemlich schnell verflüchtigt.

Wir, die CVP-Fraktion, stimmen dem Antrag zu, denn der Spatz in der Hand ist uns lieber als die Taube auf dem Dach. Aber das Kapitel ist für uns mit dieser Vorlage keineswegs abgeschlossen. Hoffentlich für den Stadtrat auch nicht! Ich bin sehr zuversichtlich, dass Nachbesserungen kommen werden, wenn einmal die Neuerungen wirklich in Anspruch genommen werden und sich der tatsächliche Bedarf aufzeigen wird. Was geleistet werden kann, wenn man sich entschliesst, Nägel mit Köpfen zu machen, beweist nun ja der Neubau für die Krippe. Vielen Dank.

Helen Thürig (EVP): Weit oben im Norden gibt es eine Erzgrubenstadt, die auf dem Reissbrett geplant und nach rationalen Überlegungen eingerichtet worden ist: Kiruna, das im nordschwedischen Lappland liegt. Bei der Planung hat man nicht nur an die Grubenarbeiter, ihre Wohnungen, ihre Freizeit, ihre Erholungsmöglichkeiten, sondern auch an die zukünftigen Familien und an die Situation der Frauen gedacht. So hat es mit der Inbetriebnahme der Stadt Kindergärten, Schulen und Horte gegeben. Kiruna wurde 1899 gegründet, Tagesstrukturen

gibt es dort seit 1904! Meine Tante in Leipzig hat zusammen mit Hort und Tagesschule zwei Kinder grossgezogen. Sie arbeitete als Sonderschullehrerin und musste dank Tagesstrukturen nur kurze "Babypausen" einlegen. Jeweils um 14.00 Uhr kam sie von der Schule, holte ihre Kinder ab, besorgte den Haushalt und tätigte die Einkäufe. Sie musste sich nicht zwischen Beruf und Familie entscheiden. Mein Onkel ist jeweils auch kurz nach 16.00 Uhr nach Hause zurückgekehrt, so blieb genügend Zeit für ein Familienleben.

Auch die Schweiz kommt langsam im 20. Jahrhundert an und hat die Wichtigkeit von Tagesstrukturen und Tagesschulen sowie anderen Möglichkeiten der familienergänzenden Kinderbetreuung erkannt. Lenzburg geht in die richtige Richtung; der Stundenplan wird im Sinne von Blockzeiten gestrafft und dank dem Mittagstisch "Mampf" werden die Mütter von ihrer "Dauerpräsenz" entlastet. Sie erhalten so die Möglichkeit, zumindest am Vormittag einer Erwerbstätigkeit nachgehen zu können. Die Entscheidung zwischen Kindern und Beruf wird dadurch erleichtert. Betreuungsmöglichkeiten sollten auch für kleine und mittlere Einkommen sowie für Studierende vorhanden sein; diese kann nur die Gemeinde garantieren. Dass Frauen, die eine Familie haben möchten, nicht einer Erwerbstätigkeit nachgehen können, ist nicht mehr zeitgemäss. Dies ist eine Verschwendung von Arbeitskraft, Kreativität und teuren Bildungsinvestitionen. Es muss möglich sein, Kinder zu haben und zu arbeiten, denn die Kinder sind unsere Zukunft.

Franz Frey (SVP): Beim Postulat Nadler und bei der Motion Möhl ist die familien- und sozialpolitische Bedeutung (Sozialisationsprobleme an der Schule Lenzburg) der Ausgangspunkt und die Begründung des Begehrens für Tagesstrukturen. Andererseits betont der Stadtrat in seiner Stellungnahme die gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Interessen an den Tagesstrukturen.

So unterschiedlich die Beweggründe auch sind, so eindeutig ist von beiden Seiten der Antrag auf Einführung von Tagesstrukturen, insbesondere Blockzeiten, Betreuungsstunden am Morgen und Poolstunden.

Tatsache ist, dass sich die Politik auf die Dauer nicht gegen die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen stemmen kann. Bereits in der Herbstsession 2003 hat der Ständerat eine Motion behandelt, welche Blockzeiten ab 2007 an Kindergärten und Volksschulen anstrebte. In der Abstimmung scheiterte die Motion ganz knapp (1 Stimme Unterschied), weil die Kantonsvertreter Angst um ihre Schulhoheit hatten. Diese Thematik ist sicher noch nicht vom Tisch der eidgenössischen Räte.

Im Kanton Aargau hat der Aargauische Lehrerverein im Jahre 2004 die Volksinitiative "Schule und Familie" erfolgreich lanciert. Laut dieser Initiative sollen im ganzen Kanton für Kindergärten und Volksschulen sogar Tagesschulen angeboten werden.

Beim Kanton, genauer beim BKS, läuft derzeit ein Projekt, das langfristig die Schule Aargau als Tagesschule positionieren will. Zuerst sollen Blockzeiten eingeführt und dann diese zur Ganztagesstruktur erweitert werden. Schliesslich

sollen die Gemeinden sogar verpflichtet werden, Tagesschulen einzurichten. Das würde dem entsprechen, was Franziska Möhl gefordert hat.

Bei der Entscheidungsfindung für oder gegen die Einführung der Tagesstrukturen, darf das Thema nicht nur aus dem Blickwinkel der kommunalen Politik beurteilt werden, sondern die Entwicklung auf eidgenössischer und kantonaler Ebene muss in die Beurteilung einbezogen werden. Je früher wir auf den bereits fahrenden Zug aufspringen, desto besser; dann besteht allenfalls noch die Möglichkeit, mitzubestimmen. Dass dies nicht zum Nulltarif passieren kann, müssen wir akzeptieren.

Der Stadtrat und die Kommission machen uns den Antrag auf Einführung der Tagesstrukturen mit diversen Vorteilen für die Gesellschaft, die Stadt und die Schulen schmackhaft. Mich würde dereinst interessieren, was davon schliesslich auch eintrifft. Aus diesem Grunde fordere ich den Stadtrat auf, dem Einwohnerrat nach Ablauf von zwei Jahren nach Einführung der Tagesstrukturen zu folgenden Punkten Bericht zu erstatten:

- Erfahrungen mit den Tagesstrukturen; haben sich die Rahmenbedingungen für Familien und erwerbstätige Eltern verbessert (Standortgunst)?
- Konnten die erwarteten Steuermehreinnahmen verzeichnet werden?
- Sind die Sozialisationsprobleme an den Schulen und damit der Aufwand bei den Sozialausgaben gesunken?

Die SVP-Fraktion stellt fest, dass der Stadtrat dem Einwohnerrat ein Konzept Tagesstrukturen unterbreitet, das mit vernünftigen Aufwand umgesetzt werden kann. Ein Konzept, das nicht die Familienstrukturen ersetzen, sondern ergänzen soll. Die Familie soll auch in Zukunft ihre Bedeutung behalten. Die SVP-Fraktion unterstützt einstimmig den stadträtlichen Antrag.

Dr. Bernard Minder (SP): Das ist vielleicht das Los oder das Glück des späten Redners. Alles Gescheite wurde bereits gesagt. Es war vor allem interessant, von den verschiedenen Lagern oder auch von den verschiedenen Personen deren Argumente zu hören. Ich war auch angenehm überrascht über die Ausführungen von Martin Stücheli. Ich möchte sie noch in dem Sinne ergänzen, dass es eben nicht nur am individuellen Bedürfnis, noch spät Raclette konsumieren zu wollen, liegen kann. Wir leben in einer Gesellschaft, in der es Menschen gibt, die voll, d.h., zu 100 %, arbeitstätig sind, jedoch kein ausreichendes Einkommen generieren können. Diese sind darauf angewiesen, mit Tagesstrukturen ihren Kindern ebenfalls eine vernünftige Betreuung anbieten zu können. Selbstverständlich ist, dass die SP-Fraktion dem Antrag zustimmen wird.

Vizeammann Kathrin Nadler, Schulvorsteherin: Zu den Bedenken von Franziska Möhl möchte ich festhalten, dass wir eine frühere Einführung der Tagesstrukturen ernsthaft geprüft haben. Dies wäre nicht nur mit einem finanziellen, sondern vor allem auch nur mit einem unverhältnismässigen organisatorischen Mehraufwand möglich. Auch aus pädagogischen Überlegungen haben wir auf

eine vorübergehende provisorische Lösung verzichtet. Ich kann aber nachvollziehen, dass man langsam ungeduldig wird. Wir müssen jedoch nun auch die im Entstehen begriffenen kantonalen Vorgaben mitberücksichtigen, damit wir uns seit Anbeginn an diese halten können. Es macht keinen Sinn, nun ein Projekt umzusetzen, das in kurzer Zeit an kantonale Vorgaben angepasst werden muss. Wir werden natürlich alles daran setzen, dass wir die Tagesstrukturen mit dem Schuljahresbeginn 2007/08 einführen können. Wenn man mit Bezug auf die Turnhalle feststellen sollte, dass es zeitlich nicht ganz reicht, denke ich, dass die Schule durchaus bereit sein würde, beispielsweise für ein Vierteljahr eine Speziallösung zu suchen.

Ich möchte noch auf den Wunsch von Franz Frey eingehen, nämlich, dass die Wirkung der Tagesstrukturen geprüft werden soll. Ich kann ihm versichern, dass Frau Dr. Heidi Berner und ich die Sache im Auge behalten. Neben den Tagesstrukturen werden wir auch andere Präventionsmassnahmen auf ihre Wirkung hin untersuchen. Ich kann ihm jedoch nicht zusichern, dass unsere Auswertung schon in zwei Jahren vorliegen wird.

Stadtrat Hans Huber, Bauvorsteher: Es wurde immer wieder von der neuen Dreifachturnhalle gesprochen. Ich kann Ihnen versichern, dass wir uns hier im Zeitrahmen befinden. Mit Fachpersonen und der Jury haben wir gestern ein wunderbares Projekt ausgesucht.

Weil ja bald "Samichlaus" ist, erlaube ich mir, Sie ebenfalls mit einem "Vierzeiler" zu überraschen:

"Samichlaus, Du liebe Maa,
z'Samade müe mer keis Huus ha,
lieber tüend mer en Turnhalle muure,
dänn chömer ifüehre die Tagesstrukture."

Marianne Tribaldos (CVP): Wir sind mit der Antwort zufrieden. Und aus unserer sich verflüchtigt habenden Freude, ist doch wieder eine kleine Freude geworden. Denn jetzt, wo wir sehen, dass der Wille da ist, diese Dinge einzuführen, akzeptieren wir die Argumente, warum es nicht ganz so furchtbar schnell gehen kann. Vielen Dank.

Martin Steinmann, Präsident: So schnell lässt sich gutes Wetter bewerkstelligen.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat heisst das von der Kommission entwickelte, in der Dokumentation dargestellte Konzept Tagesstrukturen gut und bewilligt für dessen Einführung auf den Zeitpunkt der Inbetriebnahme der Dreifachturnhalle Angelrain einen Kredit von Fr. 15'000.– (einmalige Kosten) und jährlich wiederkehrende Ausgaben von bis zu Fr. 96'000.–, die ab Einführung des Konzepts in die jährlichen Voranschläge aufzunehmen sind.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 9. Januar 2006 ab.

178

Erneuerung des Vermessungswerkes der Stadt Lenzburg, Los 7; Kreditabrechnung

Sprecher der GPFK ist Peter Sommer (SP): Die GPFK hat die Kreditabrechnung kontrolliert und ihr einhellig zugestimmt. Eigentlich würde die Kreditabrechnung des Loses 7 unter dem bewilligten Kredit abschliessen. Mit Kosten von rund Fr. 276'000.– resultieren jedoch gegenüber der bewilligten Summe von Fr. 249'000.– Mehrkosten von Fr. 27'800.–. Der Grund für diese Mehraufwendungen liegt darin, dass diesem Verpflichtungskredit Aufwendungen belastet worden sind, die eigentlich zum Los 6 gehörten oder in die Laufende Rechnung hätten verbucht werden müssen. Wir können dieses Vorgehen, das auch im Hinblick auf die vom Kanton ausgerichteten Subventionen so gewählt und uns klar begründet wurde, akzeptieren. Die GPFK stimmt deshalb dieser Kreditabrechnung einstimmig zu.

Der Vorsitzende eröffnet die Diskussion; sie wird nicht benützt.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der Einwohnerrat genehmigt die Abrechnung über den Verpflichtungskredit für die Erneuerung des Vermessungswerkes der Stadt Lenzburg, Los 7, schliessend mit Aufwendungen zu Lasten der Stadt Lenzburg von netto Fr. 276'804.50.

Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum; die Frist läuft am 9. Januar 2006 ab.

179

Postulat Myriam Schläpfer und Jörg Kyburz und Mitunterzeichnende betreffend Freiraum für Kinder; Bericht des Gemeinderates

Myriam Schläpfer (EVP), Postulantin: Mit einem Zitat aus einer Broschüre, welche die eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen verfasst hat, möchte ich beginnen. Dort heisst es in der Einleitung: *"Spiel und Bewegung im Freien sind Grundbedürfnisse für alle Kinder. Kinder wollen mit anderen Kindern zusammen sein, sich austoben und die Welt entdecken. Schon Vier- und Fünfjährige brauchen Zeit für sich, ohne ständige Beaufsichtigung. Mit dem Alter nimmt das Autonomiebedürfnis zu. Jugendliche brauchen Freiräume und frei verfügbare Zeit, um für sich alleine oder mit Gleichaltrigen zusammen zu sein. Auch wenn viele Erwachsene es nicht wahrhaben wollen, Langeweile und unproduktiv verträdelte Stunden haben ebenso ihren pädagogischen Wert, wie im Sportverein, im Musikunterricht oder in der Pfadi verbrachte Zeiten."*

Vor gut einem Jahr haben Jörg Kyburz und ich sowie weitere Mitunterzeichnende das Postulat "Freiraum für Kinder" eingereicht. Heute sind wir aufgefordert, die Antwort des Stadtrates gutzuheissen. Unser zentrales Anliegen war - und ist es immer noch -, die Behörden und Planer darauf aufmerksam zu machen, dass Freiräume für Kinder wichtig sind. Wir betonen nochmals, dass wir das frühe Planen als ein Stück Prävention betrachten. Hiezu möchte ich wirklich die Broschüre mit dem Titel "Und dann ist der Tag vorbei", aus welcher ich ein Zitat vorgelesen habe, wärmstens empfehlen. In verschiedenen Gesprächen habe ich Bereitschaft und Offenheit seitens der Planer und Stadträte feststellen können. Hiefür möchte ich mich herzlich bedanken. Bei verschiedenen zukünftigen Projekten sind Gedankengänge in Richtung unseres Postulates ersichtlich. Somit kann man die erste Frage des Postulates mit Ja beantworten.

Leider sind an zentraler Lage der Stadt nur beschränkt Freiräume zu finden. Die vorhandenen, zum Beispiel der Ziegelacker, sollen aber erhalten und möglichst noch attraktiver gemacht werden. Mit Freude darf ich informieren, dass als Ersatz für die "Spitzkehre" ein toller Platz im Wyl zur Verfügung steht. In Zusammenarbeit mit Vorstandsmitgliedern des Elternvereins sind bereits Pläne entstanden, wie dieser Spielplatz einmal aussehen könnte. Nicht Spielgeräte "von der Stange" sollen dort aufgestellt werden, sondern vorwiegend vorhandenes und wandelbares Material soll zum Einsatz kommen; nicht kostspieliges, sondern kindergerechtes Material soll eingesetzt werden! Das kann auch mithelfen, die Kosten in Grenzen zu halten. Natürlich müssen Fachleute und Planer der Stadt die Pläne nun noch begutachten. Ich freue mich bereits darauf, strahlende Kinderaugen und lachende Gesichter zu beobachten, wenn im Frühjahr 2006

der Spielplatz in Betrieb genommen wird. Ich hoffe, dass dies der erste derartige Spielplatz sein wird, und dass dann noch weitere folgen werden.

Jetzt bin ich gespannt, wie die detaillierten Pläne von Grünflächen in neuen Überbauungen ausfallen werden. Eine kinderfreundliche, aufblühende Stadt stelle ich mir nämlich mit viel Kinderlachen und zufriedenen, entspannten Erwachsenen vor. Jetzt liegt es an der Umsetzung, indem mit viel gutem Willen erreicht werden kann, dass Grünzonen zugleich auch Freiräume für Kinder sind bzw. werden. Die Pläne sind gut, aber noch besser ist es, wenn diese Pläne auch Wirklichkeit werden. Die Postulanten und die EVP-Fraktion bitten den Rat, den Antrag des Stadtrates gutzuheissen.

In der Diskussion meldet sich niemand zum Wort.

Abstimmung

Gestützt auf den Bericht und Antrag des Gemeinderates vom 2. November 2005 wird einstimmig

b e s c h l o s s e n :

Der vorliegende Bericht wird gestützt auf § 29 Abs. 3 der Gemeindeordnung gutgeheissen.

Das Postulat wird als erledigt von der Kontrolle abgeschrieben.

Dieser Beschluss ist formeller Natur, ein Referendum ist somit ausgeschlossen.

180

Umfrage

Kinderkrippe Purzelhuus

Dr. Bernard Minder (SP): Vor geraumer Zeit habe ich intern auf zwei Probleme hingewiesen. Wir haben nun eine wunderbare und schöne Krippe. Jedoch fehlt uns für diese zurzeit noch die Betriebsbewilligung sowie der Leistungsauftrag. Wie ist hier der Stand der Dinge?

Stadträtin Dr. Heidi Berner, Sozialvorsteherin: Der Stadtrat hat die Betriebsbewilligung erteilt. Der diesbezügliche Protokollauszug dürfte bereits auf der

Post sein. Im Anschluss an die Einwohnerratssitzung werden wir zudem mit den Verantwortlichen der Krippe einen Besprechungstermin vereinbaren, um den im Entwurf ebenfalls schon vorliegenden Leistungsvertrag zu bereinigen.

"lenzburg findet stadt!"; Feierlichkeiten zum Jubiläum 700 Jahre Stadtrecht

Helene Thürig (EVP): Ich hätte gerne vom Stadtrat Auskunft, wie weit die Vorbereitungen für das Stadtfest 2006 gediehen sind. Vor allem möchte ich erste Informationen bezüglich Zuteilung der Sponsorengelder. Ich kann als Hintergrund informieren, dass ich im ökumenischen Forum Kultur (= Kulturplattform der reformierten und der katholischen Kirchgemeinde) involviert bin. Wir haben (wie viele andere) auch ein Projekt eingereicht. Wir wurden zu verschiedenen Meetings eingeladen, die wir alle besucht haben. Bis heute haben wir jedoch keinen Bescheid erhalten. Langsam kommen wir unter zeitlichen Druck, weil wir die Künstler nicht weiter hinhalten können. Wir sind auch von der Stadt gebeten worden, nicht selbst den Sponsorengeldern nachzugehen, jetzt möchte ich wissen, bis wann ich in irgend einer Art einen Anhaltspunkt bekomme, damit ich weiterplanen kann.

Vizeammann Kathrin Nadler: Das ist wirklich eine unschöne Sache, die ich nachher mit Frau Thürig bereden werde.

Dr. Erich Lüthi (CVP): So gegen Ende eines Jahres merken wir, wie rasch die Zeit läuft. Bald ist das neue Jahr da; es wird ja für Lenzburg ein Jubiläumsjahr sein. Für das Stadtfest haben wir auch ein angemessenes Budget gesprochen. Ich glaube, es würde uns alle interessieren, wie die Sache so läuft. Meine Anfrage muss nicht jetzt beantwortet werden, aber vielleicht an der ersten Sitzung im neuen Jahr wäre es schon angenehm zu wissen, welche Vorbereitungen getroffen sind. Wie wird das Budget überhaupt verteilt? Ich wäre froh, wenn man auf die Fragen, die von verschiedenen Leuten gestellt werden, eine Antwort bekäme. Vielen Dank im Voraus.

Vizeammann Kathrin Nadler: Mit dem Blick nach hinten würde ich vorschlagen, dass wir an der nächsten Sitzung eine kurze Vorstellungsrunde über den Stand der Dinge machen. Dies wäre sicher sinnvoll.

Schulwegsicherheit

Franziska Möhl (CVP): Ich bin im Rahmen der Einwohnerratswahlen verschiedentlich auf die Schulwegsicherheit angesprochen worden. (Wir hatten dieses Thema auf unserem Wahlflyer.) Insbesondere wollte man Informationen über das Ergebnis der im Frühjahr durchgeführten Umfrage. Folgt hier ein Bericht

und werden die Eltern informiert? Werden allenfalls Massnahmen getroffen? Kann man mit einer Reaktion von Seiten des Stadtrates oder der Schulpflege rechnen?

Stadtrat Hans Huber, Bauvorsteher. Der Bericht Schulwegsicherheit wurde der Exekutive vorgelegt und von ihr gutgeheissen. Zwei Mitglieder der inzwischen aufgelösten Kommission Schulwegsicherheit gehören nun ebenfalls der Verkehrskommission an. Dadurch kann sichergestellt werden, dass die Schulwegsicherheit stärker gewichtet wird. Sichere Schulwege werden also ein Thema bleiben. Noch vor den Weihnachtsfeiertagen wird darüber auch in einem Presseartikel informiert.

Gefährliche Hunde

Myriam Schläpfer (EVP): Meine Frage stellt sich, weil wir gestern in den Medien vernehmen mussten, dass in Oberglatt ein Kindergartenschüler von Kampfhunden angefallen und getötet worden ist. Kann so etwas bei uns auch passieren? Welche Vorkehrungen sind getroffen worden? Können bei uns gefährliche Hunde verboten werden?

Stadtammann Rolf Bachmann: Ich versuche, Ihnen wenigstens halbwegs eine Antwort geben zu können. Da die Regionalpolizei die Hundemarken verkauft, ist ihr bekannt, wer welche Hunderassen hält. Natürlich hoffen wir, dass in Lenzburg nie ein solch schreckliches Ereignis eintritt. Leider können wir jedoch keine Garantien abgeben. Ich nehme an, dass nun von Seiten des Bundes und des Kantons reagiert wird und hier neue Vorschriften erlassen werden. Ich habe dieses tragische Ereignis heute bereits mit unserem Polizeichef diskutiert. Mehr kann ich im Moment zum Thema leider nicht sagen.

Myriam Schläpfer (EVP): Ich hätte eigentlich die Frage, ob wir in Lenzburg Kampfhunde verbieten können?

Christoph Moser, Stadtschreiber: Das können wir nicht tun, dies ist auf einer höheren Ebene anzusiedeln. Ich gehe davon aus, dass hier nur der Kanton bzw. allenfalls sogar der Bund über die entsprechenden Kompetenzen verfügt. Dabei stellen sich sehr heikle Fragen. Wir greifen nämlich die Eigentumsgarantie sowie vermutlich weitere Freiheitsrechte an, wenn wir gewisse Sachen verbieten. Schwierig dürfte auch sein, die Rassen zu definieren, die als gefährlich einzustufen sind. Das Verhalten eines Hundes hängt nämlich auch noch von seiner Erziehung ab. Das sind äusserst heikle Themen, die wir mit Sicherheit nicht auf Gemeindeebene lösen können.

Die Antragstellerin ist von der Antwort befriedigt.

Jörg Kyburz (EVP, Kantonspolizist): Ich habe nur eine kurze Ergänzung zur aufs Tapet gebrachten "Hundegeschichte". Über die Notrufnummer 117 hatten wir im Verlaufe des Morgens bereits Anfragen von besorgten Leuten betreffend Kampfhunde. Es ist nicht ganz richtig, dass wir nichts unternehmen können. Jedermann, der Auffälligkeiten bei solchen Hunden beobachtet, kann und soll dies bei der Polizei melden. Die Kantons- und die Regionalpolizei haben die Pflicht, der Sache nachzugehen und müssen einen Augenschein nehmen. Das Bezirksamt hat gegebenenfalls die Möglichkeit, Sicherheitsmassnahmen zu ergreifen. Ich möchte, dass man das weiss. Präventiv können wir alle etwas tun, dass ein derartiges Unglück nicht mehr passiert. Wir müssen nicht einfach zuschauen.

Martin Steinmann, Vorsitzender: Damit ist das Traktandum Umfrage beendet. Es folgt eine zehnmütige Pause. Alsdann steigen wir in den halbfierlichen Teil - vor dem Fest heute Abend - mit den Verabschiedungen ein. Aber bevor wir diese Pause antreten, bitte ich Sie, Ihr "Zahltagsskuvert" mit dem Sitzungsgeld zu kontrollieren, damit gegebenenfalls beim "Fourier" noch Reklamationen angebracht werden könnten.

Verabschiedungen und Ehrungen

Martin Steinmann, Präsident: Sie werden überrascht sein, dass der Einwohnerratspräsident den Platz gewechselt hat. Aber ich habe mir vorgenommen, noch einmal ans Mikrophon der Ratsmitglieder zu treten, von welchem aus ich mehrmals dem Stadtrat die Leviten gelesen habe. Heute will ich jedoch einen feierlichen Akt vollziehen. Sie werden sehen, weshalb. Wir kommen zu den Verabschiedungen der Einwohnerratsmitglieder, die per Ende Amtsperiode aus dem Rat ausscheiden. Dabei erwähnen wir die parlamentarischen Vorstösse der einzelnen Mitglieder nicht, sonst sind wir noch um halb acht Uhr hier.

Ich beginne mit Frau Ilkay **Ergeneli** (SP). Sie gehörte dem Rat seit dem 6. Mai 2004 an. Der Umstand, dass sie nur ungefähr vier Jahre nach Erhalt des Schweizerbürgerrechtes im Einwohnerrat Einsitz nahm, hat belegt, dass sie die Einbürgerung optimal umgesetzt und sich aktiv an unserem System beteiligt hat. Sie wurde nun Opfer des Sitzverlustes der SP, figuriert jedoch als erste Ersatzfrau auf der Liste. Wir gehen davon aus, dass ihr somit der Weg in die Legislative nicht verbaut ist und sie früher oder später wieder Einsitz nehmen wird. Als Dank für ihren Einsatz für die Stadt Lenzburg, bitte ich sie, vor den Rat zu treten. Sie erhält eine Dankesrosette in Bronze. (Applaus)

Verabschieden möchte ich nun Martin **Stücheli** (SVP). Martin Stücheli wechselt jetzt vom Schiessstand in den Scheibenstand. Weil er als Stadtrat das neu gebildete Ressort Sicherheit und Bevölkerungsschutz leitet, übernimmt er auch die gesamte Schiessanlage und wird somit für den Schiessstand sowie für den Scheibenstand verantwortlich sein. Martin Stücheli gehörte dem Einwohnerrat seit dem 1. Januar 1998 an, seit dem 1. Januar 2002 ist er Mitglied der GPFK. Vor allem während den letzten zwei Jahren war er natürlich als deren Präsident äusserst stark beansprucht. Weiter hat sich Martin Stücheli in der Stadtbildkommission engagiert, in der Fachgruppe Jugendarbeitsstelle sowie in den Arbeitsgruppen für die Revision der Gemeindeordnung und des Dienst- und Besoldungsreglementes. In dieser Eigenschaft hätte er heute Abend auch noch referieren können. Die DBR-Revision wurde jedoch vom Stadtrat auf später verschoben. In diesen Gremien hat er nun Erfahrungen gesammelt, die ihm auch in Zukunft als Stadtrat nützlich sein werden. (Applaus)

Gisela **Kofmel** (SP) gehörte dem Einwohnerrat seit dem 1. Januar 1996 an und kann demzufolge auf 10 Jahre Parlamentsarbeit zurückblicken. Zudem wirkte sie vier Jahre in der Kommission für Werken mit. Frau Gisela Kofmel war nicht unbedingt eine Vielrednerin hier am Mikrophon; sie hat jedoch innerhalb der Fraktion intensiv mitgearbeitet. (Applaus)

Hans **Stoller** (FDP) hat sich nach 11 Jahren Ratsarbeit entschlossen, per Ende Jahr aus dem Einwohnerrat zurückzutreten. Seit dem 1. Januar 1997 gehörte er der GPFK an und hat die Fraktion der FDP geleitet. Als Architekt und Jurist waren seine Voten zu den Bauvorlagen sehr wertvoll und oftmals auch recht anregend. Hin und wieder haben sie auch Kritik hervorgerufen. Er war Initiant oder Mitinitiant von diversen politischen Vorstössen im Einwohnerrat. Bei ihm kann man sagen, dass er ein überaus aktiver Parlamentarier war. Seine pointierten Meinungsäusserungen haben den Stadtrat manchmal zur Weissglut gebracht. Und ich bin sicher - und ich weiss es auch -, dass es intern oftmals noch Nachdiskussionen gab. (Applaus)

Ich bitte jetzt Martin Stücheli, Gisela Kofmel und Hans Stoller nach vorn zu kommen. Sie haben eine Ehrenrosette in Silber verdient. (Applaus) Diese Ehrenrosetten werden nach folgenden Kriterien verliehen: Bis vier Jahre Ratsarbeit: Bronze, drei Perioden (bis 12 Jahre): Silber, und für mehr als 12 Jahre gibt es Gold. (Applaus)

Peter **Sommer** (SP) bekommt nun die erste Auszeichnung in Gold. Er ist seit dem 22. Mai 1992 Mitglied des Einwohnerrates. Ab dem 1. Januar 1997 gehörte er der GPFK an und hat sie in den Jahren 2000/01 auch präsiert. Als Präsident war er ein aktiver Parlamentarier und häufig hier am Mikrophon. Auch heute Abend hat er diese Funktion nochmals wahrgenommen. Zudem war er Mitglied der Baukommission. In guter Erinnerung ist uns allen noch, dass Peter Sommer auch sehr emotionell seine Anliegen von diesem Rednerpult aus anbringen konnte. Ja, hie und da ist er geradezu "ausgeflippt"! Mit ihm tritt nun die

Dynastie Sommer in den politischen Ruhestand. Aber ich bin sicher, dass er nach wie vor in seiner Partei aktive Arbeit leisten wird. - Die Auszeichnungen in Gold erfolgen einzeln; ich bitte Peter Sommer um seine Präsenz. (Applaus)

Stephan **Gurini** (FDP) ist seit dem 1. Januar 1991 Mitglied des Einwohnerrates. Bereits an der ersten Sitzung wurde er in die GPFK gewählt. Er hat während acht Jahren in dieser arbeitsintensiven Kommission mitgewirkt, was auch häufige Präsenz hier vorn am Mikrophon zur Folge hatte. Er war daneben auch Mitglied der Finanzplanungskommission. Hier im Rat und in den Kommissionen hat er sich vor allem durch hohen Sachverstand und grosse Besonnenheit ausgezeichnet. Mit Stephan Gurini verliert die FDP-Fraktion ihr dienstältestes Mitglied. Ich bitte Stephan Gurini vor den Rat zu treten, damit ich ihm die Auszeichnung überreichen kann. (Applaus)

Hans **Dössegger** (SVP) kann auf 19 Jahre Ratsarbeit zurückblicken. Er ist damit in Amtsjahren das zweitälteste Mitglied des Gemeindeparlamentes. Als sehr aktives Ratsmitglied hat er acht Jahre in der GPFK mitgewirkt. Nach dem plötzlichen Tod von Willy Gabathuler wurde er kurz vor der Rechnungspassation zum Präsidenten der GPFK gewählt. Diese Aufgabe hat Hans Dössegger als Meisterlandwirt natürlich meisterlich gelöst. Im Weiteren wirkte er auch als Parteipräsident der SVP; zudem gehört er der Landwirtschaftskommission an. Mit Hans Dössegger tritt jetzt der letzte Landwirt des Einwohnerrates in den politischen Ruhestand. Seine Berufsgattung stellte während Jahren Mitglieder der Legislative und hat den Einwohnerrat auch geprägt. Hans Dössegger, bitte vortreten! (Applaus)

Zurückgetreten ist auch das dienstälteste Mitglied des Einwohnerrates, nämlich Urs **Niederhauser** (SP). Er gehörte dem Einwohnerrat seit dem 1. Januar 1986 an und kann somit auf 20 Jahre Ratsarbeit zurückblicken. Wenn man die Annalen der Legislative betrachtet, sind nicht viele Parlamentsmitglieder auf zwanzig Dienstjahre gekommen. Mit Sicherheit wird bei ihm kein Zählrahmen unter dem Weihnachtsbaum liegen. Dass er diesen nicht benötigt, hat er während vier Perioden (insgesamt acht Jahre) als Stimmzähler hier im Rat bestens bewiesen. Dieser Rekord dürfte in den nächsten 50 Jahren nicht geschlagen werden. Als Vertreter des VPOD hat er sich immer sehr stark in Personalfragen engagiert und war auch Mitglied der Kommission für die Revision des Dienst- und Besoldungsreglementes. Daneben gehört er der Betriebskommission Gemeindebauten und Sportanlagen an. Das ist jene Kommission, die auch das Ferienhaus betreut. Urs Niederhauser, bitte vortreten! Für 20 Dienstjahre verleihe ich ihm eine goldene Auszeichnung. (Applaus)

An dieser Stelle erlaube ich mir auch einmal etwas Aussergewöhnliches. Ich möchte auch einmal den Dank an Personen aussprechen, die vor allem hinter den Kulissen und hier im Saal wirken. Die erste Person ist **Stefan Wiedemeier**.

Er ist eine tolle Unterstützung für jeden Einwohnerratspräsidenten, denn er organisiert den reibungslosen Ablauf der Sitzung, und wenn man eine Frage hat, kann man ihm telefonieren. Er weiss alles und kann bestens Auskunft geben. (Applaus)

Unserem Ratsweibel, Roland **Berner**, möchte ich auch danken. Er stellt u.a. das Wasser bereit und richtet den Ratssaal ein. Die Tische stehen zwar nicht mehr so, wie ich dies gewünscht habe, in dieser Beziehung ist er mir nicht gefolgt. Aber er hat es als Coach fertiggebracht, die Einwohnerratsmannschaft in Wettingen zum Sieg zu führen. Herzlichen Dank für seinen Einsatz hier im Einwohnerrat. (Applaus)

Und einen ganz speziellen Dank hat auch Stadtschreiber Christoph **Moser** verdient. Unser juristischer Beistand springt immer dann ein, wenn es Fragen gibt und wenn es heikel wird. Und Sie haben im Laufe der letzten zwei Jahre bemerkt, dass ich ungefähr zwei Mal eine Pause einschalten und ihn konsultieren musste, ob wir auch das Richtige tun. Denn wenn wir im Parlament Fehler machen würden, wäre dies die grösstmögliche Sünde. Hiefür haben wir ein "juristisches Gewissen", das Christoph Moser seit Jahren verkörpert. Herzlichen Dank, Christoph Moser. (Applaus)

Ich bitte Stefan Wiedemeier, Roland Berner und Christoph Moser vor den Rat zu treten. Sie erhalten eine Auszeichnung in Silber.

Ich lese Ihnen folgendes Votum aus dem Protokoll des Einwohnerrates über die Beratung des Rechenschaftsberichtes des Jahres 1972 vor: *"Auf Seite 16 (Einwohnerrat) wäre wünschenswert, wenn die Geschäftsnummern vorn ebenfalls angeführt werden. Seite 17 weist wohl die Einwohnerzahl auf, doch würden wir gerade in diesem Punkt eine vermehrte Information schätzen. Zu- und Wegzugszahlen, Herkunftsländer, Schüler von Ausländern mit Niederlassungsbewilligung usw.). Im Anschluss an die Spalte 'Allgemeines' sollte auch ein Verzeichnis des Gemeindepersonals vorhanden sein (Ein- und Austritte während des Jahres, wofür die SWL bereits die entsprechenden Angaben gemacht haben). Der Text im Steuerwesen sollte durch den Steuerausstand und die Anzahl Einzelpersonen und juristische Personen ergänzt werden, damit die Zahl der Steuerschuldner sichtbar wird. Beim Schulwesen habe ich insofern eine Korrektur anzubringen, als Herr Dr. U. Baumgartner nicht mehr Inspektor der Berufswahlschule ist, sondern Herr Florio Kestenholz, Inspektor der Gemeindeschule. Es fehlen auch entsprechende statistische Angaben über die Lehrer, aufgegliedert nach Bezirks- und Gemeindeschule usw. Im Hinblick auf die Neuzuzüger wäre es von Vorteil, wenn die Schulärzte namentlich aufgeführt würden. Was auch fehlt, ist ein Bericht des Sektionschefs."*

Sie werden erstaunt sein, was ich Ihnen hier vorgelesen habe. Aber ich habe in den Annalen unseres Rates "gegraben", und ich habe Ihnen das erste Votum von Stadtammann Rolf **Bachmann** als Einwohnerrat zitiert. Nicht gerade grund-

legende und weltbewegende Äusserungen zum Rechenschaftsbericht von 1972. Aber er hat als Jungspund in der damals straff organisierten FDP-Fraktion lange auf seinen ersten Auftritt hier am Mikrophon warten müssen. Erst an der achten Sitzung des Einwohnerrates am 25. Juni 1973 bekam er die Gelegenheit, zum ersten Mal am "Meccano" der Politik zu schnuppern. Nur zu leichtgewichtigen Themen, wie eben so ein Rechenschaftsbericht, hat man damals die "Hinterbänkler" aus allen Fraktionen ans Mikrophon gelassen. Die wichtigen Themen wurden damals in jeder Fraktion auf ganz wenige Redner aufgeteilt. Es herrschten noch völlig andere Sitten und Gebräuche. Mitglieder, die dem Rat erst ein oder zwei Jahre angehörten, wurden wirklich in Kategorien eingestuft und erst "weit hinten" eingesetzt.

Auf Ende der laufenden Amtsperiode tritt unser Stadtammann nun in den politischen Ruhestand. Rolf Bachmann hat sich 34 Jahre lang als Politiker für seine Heimatstadt eingesetzt. Würde man die Zeit, die er für die Stadt Lenzburg als ehrenamtlicher und nachher als halbamtlicher Politiker aufgewendet hat, addieren, ergäbe dies über 2'500 Arbeitstage. Mit Rolf Bachmann verlässt das letzte Gründungsmitglied des Einwohnerrates diesen Saal. Wir hoffen natürlich, dass er in Zukunft hin und wieder auf der Tribüne Einsitz nehmen wird und von nachfolgenden Präsidenten oder Präsidentinnen herzlich begrüsst werden kann. Rolf Bachmann ist bisher auch der einzige Lenzburger, der alle Chargen im Einwohnerrat durchlaufen hat. 1974/75 wurde er als Stimmzähler gewählt. Dann war er Mitglied der GPFK und 1980/81 deren Präsident. 1982/83 amtierte er als Vizepräsident des Einwohnerrates und 1984/85 präsidierte er das Parlament. Am 1. Januar 1990 ist er in den Stadtrat und sogleich als Stadtammann gewählt worden.

Sowohl als aktiver Einwohnerrat, aber auch als Stadtammann hat Rolf Bachmann viel bewegt. Wir können hier nur ein paar Punkte anschneiden; einen grossen Teil davon konnten Sie ja bereits den Zeitungsberichten entnehmen. Unter seiner Führung hat sich die sechsköpfige Stadtpolizei zu einer veritablen Regionalpolizei mit nahezu 11 Stellen etabliert. Die SWL wurden in zwei Aktiengesellschaften umgewandelt, und er amtierte dort als erster Verwaltungsratspräsident. Mit der Schaffung der Stelle des Leiters Stadtverwaltung hat er in unserer Verwaltung zeitgemässe Führungsstrukturen eingeführt und erstmals sind ein Leitbild und eine Legislaturplanung erarbeitet worden. Trotz den beiden Jahrhundertbauwerken, einerseits die Hochwasserentlastung und andererseits die Kerntangente (welche wir heute Mittag dem Verkehr übergeben durften), sowie vereinzelt weiteren Grossprojekten, wie beispielsweise die Sanierung der Schulanlage Lenzhard, ist es Rolf Bachmann als Finanzminister gelungen (natürlich mit Hilfe des Einwohnerrates), die vorübergehend auf 33 Mio. Franken angewachsenen Nettoschulden wieder auf 25 Mio. Franken zu reduzieren. Dies in einer Zeit, in der das wirtschaftliche Umfeld und die Arbeitsmarktlage nicht unbedingt sehr rosig waren. Im Weiteren war unser Stadtammann als Vermessungstechniker natürlich der richtige Mann, um die Vermessung zu erneuern. Wir haben heute Abend die Abrechnung über das Los 7 gutgeheissen und somit das Werk im Grossen und Ganzen abschliessen können. Rolf Bachmann hat seine Schaffenskraft auch als Präsident des Abwasserverbandes und der Stiftung Schloss Lenzburg eingesetzt. Zudem ist er auch Präsident der Stiftung Dr. Hans Dietschi, und ohne sein subtiles Mitwirken wäre diese Stiftung vielleicht gar nie entstanden. Die Stiftung wird mithelfen, dass unser Stadtbild von nationaler Bedeutung gehegt und gepflegt wird.

Ich danke Rolf Bachmann im Namen der gesamten Bevölkerung und des Einwohnerrates für sein langes und weitsichtiges Wirken zum Wohle unserer Stadt. Sein politisches Werk wird bestimmt noch lange Früchte tragen. Ich bitte Rolf Bachmann vor den Rat zu treten. Er erhält eine Dankesrosette in Gold, besetzt mit zwei Funkelsteinen. (Stehende Ovation des Einwohnerrates)

Rolf Bachmann, Stadtammann: Ich bin gerührt und muss sagen, dass Martin Steinmann fast ein bisschen zuviel erzählt hat. Es braucht ja nicht immer nur eine Person, sondern mehrere. Ich habe selbst gestaunt, wie man (gemäss seinem Zitat) dannzumal im Einwohnerrat noch vorgegangen ist. Wenn man jetzt zurückschaut - und dies darf ich mit einem gewissen Stolz tun -, ist man erstaunt, was in einer solchen Zeitspanne alles geschehen ist und man fragt sich auch, weshalb man sich hier engagiert hat. Ich hatte stets das Wohl meiner Gemeinde im Auge und strebte nicht nach einem Engagement im Grossen Rat oder gar im Nationalrat (obwohl meine Kandidatur gewünscht wurde). Mir liegt die Stadt am Herzen.

In die Gemeindepolitik kam ich zufällig. 1972 habe ich im Turnverein Lenzburg die Handballer geführt. Ich hatte die Idee, einen Hero-Cup zu veranstalten, bin jedoch bei der Firma Hero abgeprallt. Letztendlich gab es einen Sportmint-Cup, der von der Herstellerfirma dieses Bonbons, der Firma Disch, Othmarsingen, gesponsert wurde. Im Gegenzug bat mich jedoch der damalige Firmenverantwortliche, ob ich als Einwohnerrat kandidieren würde. In der Annahme, dass ich sowieso keine Wahlchancen hätte, liess ich mich hiezu überreden. Es kam anders, und heute bin ich wieder hier, um Adieu zu sagen. Ich mache dies gerne. Ich habe vieles erlebt! Ich konnte im Stadtrat mit insgesamt 10 Mitgliedern und mit vier Vizeammännern zusammenarbeiten. Auch im Einwohnerrat konnte ich mit verschiedenen Leuten zusammen wirken. Gesamthaft gesehen kann ich sagen, dass Einwohner- und Stadtrat stets eine faire Partnerschaft geführt haben. Es wurde hart gefochten, trotzdem möchte ich den Lenzburger Einwohnerrat nicht mit den Gemeindeparlamenten anderer Aargauer Gemeinden austauschen.

Ich möchte auch Martin Steinmann für die letzten zwei Jahre und stellvertretend für alle anderen Präsidenten Dankeschön sagen. Ich denke, dass ich auch in Ihren Worten spreche: Martin hat die letzten zwei Jahre super geführt. Er ist ja auch ein Lenzburger, der die Traditionen pflegt. Ich denke, dass die Freischaren hier nicht ganz unschuldig sind. Ich weiss noch nicht, wo ich diesen Taler aufhängen werde. Vielleicht nicht gerade vor der Haustüre (sonst wird er gestohlen, was schade wäre), aber immerhin im Hause: Nochmals einen herzlichen Dank. Es war für mich eine gute Zeit, ich hoffe auch für Sie. (Applaus)

Martin Steinmann, Präsident: Ich erlaube mir noch einen kurzen Rückblick: Als ich 1993 Einwohnerrat wurde, bin ich eingeschult worden. Adolf Plüss hat mich in die Belange der SWL eingeführt. So waren damals die Sitten! Nach kurzer Zeit wurde ich bereits Fraktionspräsident und habe mich dann später vor allem mit dem Thema Kernumfahrung befasst. Diese war während langer Zeit mein politisches Highlight, zu dem ich diverse Vorstösse unternommen habe. Da da-

raus Arbeit resultierte, waren diese nicht immer zur Freude des Stadtrates, insbesondere aber auch dann, wenn ich anschliessend seine Stellungnahme als ungenügend gewertet habe. Es war deshalb für mich heute schon ein spezieller Tag, bei eisiger Kälte die Einweihung dieser Kernumfahrung noch als Einwohnerrat miterleben zu dürfen. Die Freude über die Eröffnung überwiegt am heutigen Tag. Ich bin aber noch nicht ganz überzeugt, ob die Freude bei mir auch nachhaltig sein wird.

Weitere heisse Eisen haben wir hier im Raum angefasst. Zusammen mit unserem neuen Stadtammann, Hans Huber, habe ich einen Vorstoss zur Abschaffung der Ortszulagen der Lehrer unternommen. Hans Huber und ich wurden nachher über eine gewisse Zeit zu den Buhmännern in den Lehrerzimmern. Die Aufregung hat sich aber wieder gelegt. Später beschäftigte ich mich vor allem mit Finanzen und der Umwandlung der SWL in zwei Aktiengesellschaften. Die letzten vier Jahre sass ich nun im Büro des Einwohnerrates.

Von hier vorne hat man einen anderen Blick auf diesen Rat. Man sieht die Mimik, und diese spricht oft Bände und erlaubt, ein Stimmungsbild über den Stand der Dinge zu machen. Wenn zum Beispiel um 22.15 Uhr zu einer langen Replik auf eine Anfragenbeantwortung ausgeholt wurde, gingen die Mundwinkel der Ratsmitglieder verschiedentlich sehr weit nach unten. Es war eine interessante Präsidentialzeit mit vielfältigen Geschäften. Wir hatten Anfragen, Postulate und Motionen. Wir hatten kurze, lange und sogar sehr lange Sitzungen zu überstehen. Es gab Anträge, Unteranträge, Rückweisungsanträge und Rückzüge von Rückweisungsanträgen. Zum Abschluss dieser zweijährigen Amtsperiode haben wir es auch noch fertiggebracht, dass gegen einen Beschluss, den wir hier im Raum gefasst haben, ein Referendum ergriffen worden ist (Verkauf des Ferienhauses in Samedan). Mit der Unterstützung der Ratsweisen, die ich vorhin mit einer Plakette ausgerüstet habe, konnten die Klippen meistens auch ohne Nachwehen umschiffert werden. Ich musste niemanden - wie dies in § 17 der Geschäftsordnung (sie ist natürlich immer noch vom damaligen Präsidenten Rolf Bachmann unterzeichnet) verankert ist - zu Anstand mahnen oder jemandem das Wort entziehen. Nur ein einziges Mal ging es haarscharf um 22.30 Uhr daran vorbei! Ich danke an dieser Stelle allen im Rat Anwesenden für die Disziplin und hoffe, dass Sie dies auch in Zukunft so halten werden.

Vor zwei Jahren habe ich Sie an dieser Stelle zu mehr Engagement in der Gemeinde aufgerufen. Ich ermunterte Sie, mehr Einwohnerinnen und Einwohner für Gemeindeaktivitäten zu motivieren. Ob es gelungen ist, müssen Sie selbst beurteilen. Wir hatten bei unseren Einwohnerratswahlen für 40 Sitze 80 Kandidierende. Wie stehen wir hier im Vergleich mit anderen Gemeinden? Weniger als Lenzburg gab es ebenfalls. Wohlten hatte 68 Kandidaten für 40 Mandate, Windisch 75 Personen für 40 Sitze, ungefähr gleich war Buchs mit 82 Kandidierenden für 40 Parlamentsmandate. Mehr als Lenzburg wiesen Zofingen mit 89 Kandidierenden für 40 Sitze sowie die grössten Städte des Kantons aus. Für die jeweils 50 Einwohnerratsmandate kandidierten in Wettingen 120, in Aarau 135 und in Baden gar 148 Personen. Wenn wir diese Zahlen betrachten, haben wir schon noch etwas Handlungsbedarf. Ich rufe Sie daher auf, bleiben Sie daran, suchen Sie Leute, die mitmachen! Erfreulich war aber, dass auch junge Kandidierende den Sprung ins Parlament geschafft haben oder auf sehr guten Ersatzplätzen figurieren.

Ich möchte mich nochmals ganz herzlich bei Ihnen für den Einsatz zu Gunsten unserer Stadt bedanken. Ich konnte nicht für alle Medaillen organisieren; heute haben jene eine Auszeichnung erhalten, die zurückgetreten sind oder langjährige Verdienste haben. Ich danke vielmals. (langanhaltender Applaus)

Daniel Mosimann, Vizepräsident: Mir fällt nun die grosse Ehre zu, den Präsidenten des Einwohnerrates verabschieden zu dürfen. Ich konnte mich in den letzten zwei Jahren intensiv auf diese Ehrung vorbereiten. Wie es in Lenzburg Tradition ist, hat Martin Steinmann als Einwohnerratspräsident an keiner Sitzung gefehlt und demzufolge hatte der Vizepräsident gar keine Aufgaben zu erfüllen.

Martin Steinmann hat auf Ende seiner Präsidialzeit seinen Rücktritt aus dem Einwohner bekanntgegeben oder präziser gesagt, er ist nicht mehr zur Wahl angetreten. Er gehörte dem Einwohnerrat seit dem 1. Januar 1993 - somit während 13 Jahren - an. Vor allem hat er sich mit Finanzfragen und den Städtischen Werken auseinandergesetzt. Bei der Rechtsformänderung der SWL wirkte er an vorderster Front mit; so konnte dem Vorhaben denn auch zum Durchbruch verholfen werden. Er war ebenfalls Vorstandsmitglied der FDP, Ortspartei- und Fraktionspräsident. Ferner gehört er dem Schulvorstand der Berufsschule Lenzburg an. Zudem ist er ein aktiver Ortsbürger. In den letzten zwei Jahren hat er den Höhepunkt seiner politischen Karriere erlebt. Als Einwohnerratspräsident hat er den Rat, wie bereits erwähnt worden ist, sehr souverän geführt, die Sitzungen mit seinem grossen Können geleitet und hiefür unseren Dank verdient.

Martin Steinmann hat auch einige politische Vorstösse lanciert. 1994 hat er mit Dieter Gugelmann und Mitunterzeichnern eine Anfrage betreffend Postamt 2 unterbreitet. 1995 (zusammen mit Jürg Vollmar und Mitunterzeichnern) reichte unser Einwohnerratspräsident den Vorstoss betreffend Landerwerb von den SBB für die Kernumfahrung ein. 1996 hast Du Dich (zusammen mit Thomas Willener und Mitunterzeichnern) betreffend einem Raumkonzept für die öffentliche Verwaltung der Stadt Lenzburg eingesetzt. Mit Dieter Gugelmann und Markus Schaffer brachte er das Thema betreffend der beratenden Kommissionen im Bauwesen aufs Tapet. Dann folgte ein sehr aktives Jahr, nämlich 2000; es hat nur so "gräblet"! Da war zuerst eine Anfrage betreffend sämtlicher mit der Realisierung der Kernumfahrung zusammenhängenden Investitionskosten in den Jahren 2000 bis 2006. Dann folgte ein Postulat betreffend Investitionsplanung, und zuletzt (am 7.12.2000) das Postulat mit Markus Schaffer und Dieter Gugelmann betreffend Einführung eines neuen Führungsmodells in der Gemeindeverwaltung. Weiter hast Du, Martin Steinmann, nun auch wieder das heute verteilte Postulat mitunterzeichnet, welches eine zukunftsgerichtete Planung der Hinteren Kirchgasse beinhaltet.

All das zeigt, dass Martin Steinmann ein politischer Mensch ist. Ich hoffe und zweifle auch nicht daran, dass Du dies auch bleiben wirst. Wenn Du etwa auf Abwege kommen solltest, so überreiche ich Dir - man kann eben nicht aus der politischen Haut schlüpfen - hier ein Buch mit dem Titel "Die Schweiz in der Vernehmlassung; Untertitel: Warum wir sind, wie wir sind". Das Buch von verschiedensten Autoren gibt über die verschiedensten Fragen zur und über die

Schweiz Auskunft. (Nach dem Motto: Wie kann das Gebilde Schweiz, eine solch radikaldirekte Demokratie, überhaupt funktionieren?)

Ich kenne Martin Steinmann eigentlich schon seit bald 25 Jahren. Wir haben uns erstmals in der altehrwürdigen Mehrzweckhalle getroffen, da wir beide Handball spielten und trainierten. Weiter hast Du Dich auch als Fussballer betätigt, diesen Sport übst Du immer noch in der Offiziersgesellschaft Lenzburg aus. Es erstaunt deshalb nicht, dass es Dir gelungen ist, mit einem eindringlichen Appell an den Einwohnerrat eine erfolgreiche Parlamentsmannschaft für das Wettinger Fest aufzustellen. Mit unserem Ratsweibel, Roland Berner, hast Du auch einen guten Coach gefunden, der mir heute für Dich eine "Ehrencaptainbinde" organisiert hat. Ich finde auch die Farbe sehr schön, nämlich rot. Es hätte auch eine blauweisse gegeben, aber rot finde ich schöner. Als Ehrencaptain werde ich Dich auch wieder ans nächste Turnier einladen, auch wenn Du Dich im Ruhestand befinden wirst. (Aber selbstverständlich nur mit eben dieser Binde).

Eine andere Leidenschaft von Dir, die ich jetzt kennen lernen durfte, ist das Bergsteigen. Du bewegst Dich zielstrebig und mit Ausdauer in der Natur. Du willst Gipfel erklimmen, um von dort oben den Überblick zu haben. Dies hat auch etwas mit Politikern zu tun; sie sollten ebenfalls zielstrebig und ausdauernd sein. Es ist auch von Vorteil, wenn sie den Überblick bewahren können. Gipfel besteigen, Aussicht geniessen sowie das Zusammensein mit Freunden, dürften in diesem Zusammenhang wichtige Aspekte sein. Dabei bin ich auf das Buch der Pro Natura "Urlandschaften der Schweiz" gestossen. Ich hoffe, dass Du die eine oder andere dieser Urlandschaften einmal besuchen und erwandern kannst und zwar in mehr als an einem Tag.

Diese Leidenschaft gibt mit jetzt auch Gelegenheit, einen Ausflug ins Reich der Steinmänner bzw. der Steinmännchen (Du bist ja der Steinmann) zu machen. Wenn's auch nicht ganz ernst gemeint ist, stelle ich schon ein Körnchen Wahrheit fest. So ein typisches "Steinmännchen kann etwa 50 cm bis 1,50 m gross werden. Es steht an ganz markanten Stellen. Früher gab es sie mehr als heute; sie sind ein bisschen am Aussterben. Ein Steinmännchen ist eine Wegmarkierung in einem unübersichtlichen oder schwer begeharen Gelände, in einem Gebirge oder einer Wüste. Dort kann man mit deren Hilfe die Orientierung besser behalten. Sie sind überall auf der ganzen Welt verstreut. Orientierung, ich denke, das war für uns auch ein wichtiger Punkt. Martin Steinmann hatte an seinem Platz dort vorn die Übersicht. Diesen Orientierungspunkt warst Du tatsächlich für den Einwohnerrat. Ein kurzer Ausflug nach Skandinavien: Dort ist es heute noch so, dass man beim Passieren eines Steinmännchens einen weiteren Stein auflegt. Damit soll die gute Wegmarkierung gewährleistet bleiben. Dies sollte eigentlich auch helfen, dass man von den Trollen unbehelligt bleibt. Die Inuit-Kulturen in der Arktis haben ebenfalls derartige Steinmännchen. Diese helfen dort nicht nur als Wegmarkierungen, sondern weisen zudem auf gute Jagdreviere hin. Auch dienen Steinmänner als Jagdhilfen, indem sie Beutetiere erschrecken und den Jägern in die Arme leiten sollen. Ich habe zwar nicht das Gefühl, dass Du uns in eine bestimmte Richtung getrieben hast. Ein Steinmännchen wird übrigens 2010 für die Olympischen Winterspiele in Vancouver das Maskottchen-Symbol sein. Im Tibet haben diese Steinmännchen auch eine religiöse Bedeutung erhalten. Ich denke, dass Du für den Einwohnerrat keine religiöse Bedeutung hattest, sonst wäre wirklich etwas falsch gelaufen. Aber bei

uns sind Steinmännchen als Wegmarkierung, als Orientierung und vielfach auch als Gipfelzeichen errichtet worden. In diesem Sinne habe ich hier noch ein Holzkistchen. In ihm - man kann es beinahe erraten - befinden sich Steine. Aus diesen Steinen lassen sich solche Steinmännchen bauen. Es ist ein (Solitär-) Spiel, das man auch allein spielen kann. Du hast ja jetzt Zeit. Du kannst es auch mit Deiner Frau oder mit Deiner Familie als Steinmännchen-Wettkampf spielen. In diesem Sinne möchte ich Dir einen ganz guten politischen "Unruhestand" wünschen. Alles Gute, Martin, und vielen Dank. (Applaus)

Martin Steinmann: Herzlichen Dank an Daniel Mosimann für die sehr liebenswürdigen Worte. Du kannst jederzeit an die Bollbergstrasse 25 kommen. Beim Eingang steht ein Steinmännchen, ungefähr 60 cm gross. Das ist unser Wahrzeichen. Daniel Mosimann hat dies natürlich punktgenau getroffen. Das Fähnlein, welches heute Abend das Rednerpult geschmückt hat, kennen nur ganz wenige im Saal. Es begleitet mich auf jeden Gipfel und gehört zum jeweiligen symbolischen Gipfeltrunk; so wird Lenzburg in die Schweizer Alpenwelt getragen.

Damit kommen wir zum Schluss des ersten Teils. Sie und auch die Personen auf der Zuschauertribüne lade ich herzlich zum Aperitif ein, der um 18.45 Uhr in der Markthalle beginnen wird. Gerne begrüsse ich anschliessend die geladenen Gäste zum Nachtessen im Alten Gemeindesaal.

Ich möchte mich bei Ihnen nochmals recht herzlich für die gute Zusammenarbeit in den letzten zwei Jahren bedanken. Herzlichen Dank auch an den Vizepräsidenten für die netten Worte. Ich bin sicher - und ich gebe Ihnen hier auch den entsprechenden Auftrag (obwohl es mir zwar nicht zusteht) -, dass er am 12. Januar 2006 hier im Saal mit einem guten Resultat als Einwohnerratspräsident gewählt wird.

Damit erkläre ich die Sitzung als geschlossen und melde mich als "alter" Einwohnerratspräsident ab.

Schluss der Sitzung: 17.55 Uhr

NAMENS DES EINWOHNERRATES
Der Präsident:

Der Protokollführer:

versandt am:

17. Februar 2006